

Die Redaktion und Administration befinden sich in der Buchdruckerei J. Krompotic, Piazza Carlo I., ebenerdig. Telephon Nr. 88.
Sprechstunden d. Redaktion: Von 6 bis 7 Uhr abends. Bezugabdingungen: mit täglicher Ausstellung ins Haus durch die Post oder die Kurträger monatlich 2 K 40 h, zweitjährig 7 K 20 h, halbjährig 14 K 40 h und ganzhändig 28 K 80 h. Einzelpreis 6 h.

Druck und Verlag: Buchdruckerei J. Krompotic Pola.

Polaer Tagblatt.

Die Zeitung erscheint täglich um 8 Uhr früh. Abonnements und Anstellungen (Inserate) werden in der Verlagsbuchdruckerei J. Krompotic, Piazza Carlo I., entgegengenommen. Auswärtige Anzeigen werden durch alle größeren Auslandsbüroaus übernommen. Inserate werden mit 10 h für die Final gehaltene Petrolzelle, Hellaminozette im redaktionellen Teile mit 50 h für die Seite berechnet.

Berantwortlicher Redakteur: Ferdinand Stepanek, Pola.

V. Jahrgang

Pola, Sonntag, 19. September 1909.

Nr. 1342.

Tagesneuigkeiten.

Pola, am 19. September

Zum bevorstehenden November-Advancement.

Wie wir erfahren, wurde bereits die sogenannte "Abverlangung" vom Reichskriegsministerium an die Truppen herausgegeben. Diese umsofthaltschlich nur die Offizierscharen und bewegt sich im allgemeinen im Rahmen der Matratzverlangung, wenn sie nicht etwas schlechter ausgeschlagen ist. Dieser Umstand ist auf die Erscheinung zurückzuführen, daß während des Sommerquartals erfahrungsgemäß die Abgänge stets schwächer sind als im Winter und dicht zu Ende des Sommers verschiedene Einschübe von bisher überkomplett geführten Offizieren stattfinden, so z. B. Lehrer mit Schulabschluß zahlreiche Offiziere als Hauptleute aus den Militärerziehungs- und Bildungsanstalten zu ihren Truppenkörpern zurück, die sie als Oberleutante verlassen haben; die an die Schulen wieder abgehenden Erfäße befinden sich — wie aus den letzten Verordnungsbüchern zu entnehmen ist — zumeist in der Oberleutnantsschare.

Diese Einschübe belasten nun wieder die Truppe und führen so unwillkürlich eine Verschlechterung des November-Advancements herbei. Die Advancementshäufigkeiten erleiden in der Leutnants- und Oberleutnantsschare bei der Infanterie auch weiters darum eine Verschlechterung, weil die neukreierten 109 Majors- und ebensovielen Hauptmannsposten hier eingebracht werden müssen.

Allerdings verteilt sich diese Vermeidung auf vier Jahre oder acht Advancements, so daß bei jedem Advancement nur 13 bis 14 Majors- und ebensovielen Hauptmannstellen neu kreiert werden.immerhin macht sich aber diese Maßnahme in den Advancementshäufigkeiten der unteren Chargen merklich fühlbar. Auch in den höheren Chargen sind die Abgänge sehr gering. Im allgemeinen kann daher gesagt werden, daß das bevorstehende November-Advancement keine Verbesserung in der allgemeinen Wartezeit, aber auch keine Verschlechterung bringen wird, was unter den heutigen Verhältnissen immerhin auch schon erfreulich ist. Was nun die Wartezeiten in den einzelnen Chargen nach dem letzten Mai-Advancement anbelangt, so waren damals die Verhältnisse folgende: Die Feldmarschallleutnantsschare wurde nach vierjähriger Dienstzeit in der Generalcharge und diese nach sechs bis sechseinhalbjähriger Dienstzeit als Oberst erreicht. Die Oberstleutnantsschare wurde im allgemeinen nach dreijähriger Oberstleutnantsdienstzeit erreicht, nur im Artilleriestabe schon schon nach 2½ Jahren, da sich hier noch die Nachwehen der Artillerieorganisation geltend gemacht haben. Die Oberstleutnantsschare wurde nach 4 bis 4½, die Majorschare bei den Stäben nach 9½, 10 und 10½ Jahren und bei den Hauptwaffen nach 13 bis 13½ Jahren Wartezeit in der Hauptmannsschare erreicht. Die Oberleutnants nutzten 10, 10½ und 11 Jahre auf den britischen Stern warten. Die Oberleutnantsschare wurde im allgemeinen nach 6½ jähriger und der Leutnantsstern noch 2½ jähriger Dienstzeit in der niedrigeren Charge erreicht.

Auszug aus dem Personalverordnungsblatt, XXVIII. Stück, vom 16. September 1909. — Verordnungen des k. u. k. Reichskriegsministeriums, Marinefaktion. — Ernannt wird (mit 1. Oktober 1909): zum prov. Elektroingenieur 2. Kl.: der Einjährig-Freiwillige des Matrosenkorps Emil Fieß. — Der erbetene Austritt aus der k. u. k. Kriegsmarine wird bewilligt (mit 7. September 1909): dem Maschinenebauleben in der Seewehr Bernhard Rall. (Aufenthaltsort: Budapest.) — Von der Dienstleistung in der k. u. k. Kriegsmarine wird entbunden und außer Stand gebracht (mit 31. August 1909): der prov. Marinemechaniker (Fachlehrer) Wenzel Strichatsch. — Dienstbefestigung: Auf S. M. S. "Aspern": Linienschiff-

arzt Dr. Marian Gasiorowski. — Zum k. u. k. Marinespital, Pola: Linienschiffarzt Dr. Alois Barcsai. — Zum k. u. k. Seebezirkskommando, Triest: prov. Elektroingenieur 2. Kl. Emil Fieß für die elektrischen Anlagen S. M. S. "Erzherzog Franz Ferdinand".

Teilnahme an den Regatten des k. u. k. Nachgeschwaders. Bisfolge Erlass P. K. M. 3, Nr. 3534 vom 16. September l. J. beabsichtigt die Marinezentrale auch heuer die Weißvoote "Lili", "Sen" und "Wojaz I." an den vom k. u. k. Nachgeschwader in den Monaten September-Oktober zur Veranstaltung gelangenden Regatten teilnehmen zu lassen.

Schiffsnachricht. Laut Marinakommandobedrogramm ist S. M. S. "Kaiserin Elisabeth" am 17. d. in Woosung eingelaufen. Aufenthalt zwei Tage. — Alles wohl.

Verfaßung. Freitag, den 24. d. M., 1½ Uhr abends findet im Beichensaal der Maschinenchule eine außerordentliche Hauptbesprechung der IV. Wohnungsgruppe statt.

Ein neues Unterseeboot für die k. u. k. Kriegsmarine. Das erste, von der Firma Wihelde in Fiume für die k. u. k. Kriegsmarine gebaute Unterseeboot hat am 14. d. die wichtigsten Erprobungen beendet. Das Resultat war hervorragend gut; besonders die Dampfzüge sind vorzüglich gelungen. In der gemessenen Meile wurde die Maximallunterseegeschwindigkeit von zehn Knoten erreicht, womit ein Weltrekord aufgestellt wurde.

M. K. Ein italienischer General über die Schaffung eines permanenten Festungsgürtels in der Isonzofederierung. Generalleutnant Peruchetti ein italienischer Militärschriftsteller von großem Ruf und verdienter General besprach kürzlich in einem Leitartikel des "Corriere della sera" diese italienische Neffenlichkeit so sehr interessierende Frage. Peruchetti gehört zu jenen Generälen des italienischen Heeres, die von Zeit zu Zeit durch Alarmartikel in der Tagespresse die öffentliche Meinung unseres Nachbarstaates von der drohenden österreichischen Invasion zu überzeugen suchen, und nicht zum erstenmale lenkte er die Aufmerksamkeit seiner Landsleute auf die Katastrophe, die ihnen — nach seiner Meinung — aus der Ungefährlichkeit des fernen Einfallsgebietes am Isonzo zu drohen scheint. Nach einer eingehenden Besprechung der rumänischen Festungslinie am Sereth, geht der Autor des Artikels zur Kritik der Verhältnisse im östlichsten Winkel der italienischen Ostgrenze über. Nach seiner Ansicht wäre die Festungslinie zwischen Latisana und Vinzano (45 km Lufteinheit) anzulegen, hätte also das Gebiet des unteren Isonzo, zwischen der Tagine und den Alpenaußen der Alpen (22 km) die gebirgigen Teile nördlich von Cividale (13 km) und das Gebiet des Tagliamento (10 km) zu umfassen. Zur Erleichterung des Aufmarsches der für die Operationen an der Ostgrenze bestimmten Armeen empfiehlt Peruchetti den sofortigen Ausbau des oberitalienischen Vahnenheks, vor allem aber die Umgestaltung des Vahnenlinie Vacile-Gemona auf Normalspurweite. Zitiert uns Österreichischer besonders interessant sind die Zitatworte des Artikels, die wir hier wiedergeben: "Die barbarischen Absichten jener, die das Bundesverhältnis verleugnen, nur allzu gerne den Nachbarstaat dazu getrieben hätten, die Katastrophen von Reggio und Messina für ihre Zwecke auszunützen, werden verschwinden, sobald mit der Festigung des Friuli die Möglichkeit eines Überschreitens unserer Grenzen erschwert ist, sobald jener Partei, die sich die Wiederkehr der Zeiten erträumt, in denen der junge Friuli wegen des Rufes "Viva Rossuth" durch die österreichische Garnison in Pistoia besetzt wurde, der Verleitung zum Verbrechen brennen kann wird."

Wackere Seelente. Zwei Vorfälle der längsten Zeit haben wieder Beweis davon gegeben, welch' guter Geist des Pflichtbewußtseins, der Unerstrocknenheit und des Opfermutes in unserer Kriegsmarine auch in den unteren Chargen herrscht. Ein Geist, der vielen Eltern unserer Gaue, deren Söhne bei der Kriegsmarine dienen, zur Beruhigung gereichen wird, da er zeigt, daß wo immer Gefahren auftreten, stets auch opfer-

mütige Retter bei der Hand sind. In der Nacht des 14. Juli fiel in der Bucht Stipana in Dalmatien ein Heizer in schlaftrunkenem Zustande vom Vorposten S. M. S. "Albatross" ins Meer. Auf den Ruf "Mann über Bord!" sprang der Schiffsjunge Josef Stipper in die See und schwamm auf den Berghügeln zu. Ehe er ihn erreichen konnte, versank der des Schwimmers unkundige Mann in den Wellen. Stipper tauchte mit Berachtung der ihm drogenden Gefahr sofort nach. Nach heftiger Anstrengung gelang es ihm den Ertrinkenden an die Oberfläche zu bringen und dort unter Aufsicht aller Kräfte bis zum Herannahen des mittlerweile bemalten Rettungsbootes über Wasser zu erhalten. Die herrschende Dunkelheit und das ungünstige Kräfteverhältnis zwischen dem jugendlichen Retter und dem Gereiteten hatten die Rettungsarbeit ungemein erschwert. Als das Boot an die Umgangsstelle anlangte, war es höchste Zeit, da der totale erschöppte Retter an der Grenze seiner physischen Kraft war. — Der zweite Vorfall ereignete sich gelegentlich der Übungen der Donauflottille mit dem 4. Korps. Patrouillenboot "C" — eines der neuen Benzinzimboote — lag am 24. Juli in der Nähe von Esztergom vor Anker. Eben wurden die Anker gelichtet und die Maschine angelegt, als in Folge einer Fehlündung bei der linken Maschine der Vergaser in Brand geriet. Das Feuer breitete sich mit blitzschneller Geschwindigkeit aus und in wenigen Sekunden stand der Maschinenraum in hellen Flammen, so daß die Mannschaft auf Deck flüchten mußte. Da sprang der Maschinenquartiermeister Franz Stipper wieder in den glühenden Maschinenraum und sperrte die beiden von den Reservoiren zu den Maschinen führenden Benzinzapfleitungen ab, dadurch der sichere Explosion der Benzintanks, die zur völligen Zerstörung des Bootes hätte führen können vorbeugen. Ohne diese kluge Tat gelegenlich welcher sich Stipper mehrere Brandwunden zuzog, wären alle Löschversuche vergeblich gewesen. Die nun mit aller Energie einzehende Löschungsaktion, an der sich auch das rasch herbeiziehende Patrouillenboot "A" beteiligte, war vom besten Opfermut gekrönt: Wenige Minuten nach Verschließung des Maschinenraumes, in den zwei für solche Fälle stets bereitstehende Kohlsäurebomben geworfen worden waren, war das Feuer durch das ausgestromte Kohlendioxyd erstickt. So weder Alles an der Bewältigung des Brandes gearbeitet hatte, gebührt doch das höchste Verdienst dem Quartiermeister Stipper, dessen Geistesgegenwart und Opfermut nicht nur das Boot vor dem wahrscheinlichen Untergang bewahrte, sondern dadurch auch viele Menschen aus Lebensgefahr befreite. Seine Majestät geruhete die Verdienste der beiden kühnen Seeleute anzuerkennen und dem nunmehr zum Matrosen 2. Kl. beförderten Schiffssjungen Josef Stipper das silberne Verdienstkreuz, dem Maschinenquartiermeister Franz Stipper das silberne Verdienstkreuz mit der Krone zu verleihen.

Die Ausgestaltung unserer Kriegsflotte. Aus Wien, 18. September, wird gemeldet: Der Österreichische Flottenverein hat an den Minister des Neuen Grafen Wehrenthal ein Schreiben gerichtet, worin es heißt: Blätternachrichten aufzufolge soll die Marinavortrage im gemeinsamen Ministerrate auf erheblichen Widerstand gestoßen sein, so daß zu einer Reduzierung der von der k. u. k. Kriegsmarine beanspruchten Kreide geschritten werden soll. Wenn wir auch nicht verkennen, daß bei der Feststellung des Staatsvoranschlages Rücksicht auf die finanzielle Leistungsfähigkeit der Bevölkerung genommen werden muß, so würden wir es doch für ein schweres Versäumnis halten, wenn sich gerade bei unserer Kriegsflotte eine Verzögerung in der so dringend notwendigen Ausgestaltung ergeben würde. Der Österreichische Flottenverein erlaubt sich deshalb, an Eure Exzellenz als Vorsitzenden im gemeinsamen Ministerrate die ergebenste Bitte zu stellen, allen Einfluß ausüben zu wollen, damit der k. u. k. Kriegsmarine die zu ihrer Ausgestaltung benötigten Geldmittel unverkürzt bewilligt werden.

Verlegung einer Leuchtbude. Am 18. September wird die, die Hasenbauten bei Kap Compare bezeichnende Leuchtbude in der Richtung 2890 verlegt werden.

Gesichtsfeuer. Das Leutseuer von Dr. Gabula ist ausgelöscht und kann erst bei Wetterzulass wieder angezündet werden.

Urlaube. 28 Tage Freg.-Leutn. Bruno Motar (Graz). 14 Tage Seehäuptn. Domenikus Budisavljevic von Peidor (Agram und Österreich-Ungarn). 12 Tage Freg.-Leutn. Karl Gögl (Wödling). 11 Tage V.-Sch.-L. Albert Peter (Hohenegg bei Cilli).

Theater. Heute finden im Politeama Eiscutti die zwei letzten Vorstellungen des American Projectograph statt. Beginn um 4 Uhr nachmittags und um 1/29 Uhr abends. Das Gastspiel der Operettengesellschaft Anselmi beginnt erst am 2. Oktober.

Kinematograph Edison. Gestern ist im Kinematograph Edison zum erstenmal der Pathéscé Film, der in überaus plastischer Weise das Wettsiegen in Brescia und den Lodessturz Cesareo darstellt, an einem zahlreichen Publikum vorübergegangen. Die Zuschauer wurden nicht müde, den könenvolzen Bildern, die über einen so hochinteressanten modernen Gegenstand anschauliche Belehrung geben, lebhafte Beifall zu spenden. Dieses Programmstück, das in seiner Art den vorzüglichsten Aufnahmen der Pariser Firma zugänglich werben muß, wird bis Montag auf dem Repertoire des genannten Kinematographen verbleiben. Die übrigen Darbietungen sind gleichfalls sehenswert.

Der Weltrekord über 100 Kilometer geschlagen. Seit Jahren richtete sich das ganze Streben der Rennfahrer aller Weltteile auf die Erreichung einer Stundengeschwindigkeit von 100 Kilometer. Nahezu unmöglich erschien es jedoch, daß dieses Ziel jemals durch menschliche Kraft siegreich erreicht werden würde, wenn allerdings auch unermöglich von den großen Meistern der Rennbahn Versuche gemacht wurden, diese größte rennsportliche Ehre zu erstreiten. Dank der vorzüglichen Schrittmachermaschinen und der brillanten Münchener Bahn, eine der besten Rennbahnen der Welt, wurde nun doch der Weltrekord über 10 Kilometer von dem bekannten Rennfahrer Guignard geschlagen, der Mittwoch in einer Stunde 101'623 Kilometer fuhr. Zu 100 Kilometer benötigte Guignard 59 Minuten 1 Sekunde. Bekanntlich hat vor zwei Monaten der deutsche Rennfahrer Stöhl ebenfalls auf der Münchener Bahn einen Angriff auf den Stundenweltrekord unternommen, legte jedoch in einer Stunde nur 99 Kilometer zurück. Nun kann sein alter Rivale Guignard den Ruhm in Anspruch nehmen, der erste Rennfahrer gewesen zu sein, welcher in einer Stunde auf dem Rad mehr als 100 Kilometer bewältigt hat.

Beworsteckender Streit. Wir haben gestern mitgeteilt, daß ein Schifferstreit in Trieste bevorstehe. Es handelt sich hier um die Reedereigesellschaft „Ungaro croato“, deren Personal wegen Lohnforderungen in den Ausstand treten will. Man wird sich bei dieser Gelegenheit ohne viele Erwägungen an die Seite des Personals stellen müssen, denn die Angestellten unserer meisten Schiffahrtsgesellschaften sind elend bezahlt und haben dabei einen Dienst zu verrichten, der an Verantwortlichkeit und Schwere kaum überboten werden kann. Damit im Falle des Streitausbruches die Post, die von etwa fünf Dampfern der Gesellschaft besorgt wird, keine Verzögerung erleidet, wurden für diese Schiffe die nötigen Bemannungen bei der k. u. k. Kriegsmarine (auf Grund von Verträgen) sichergestellt. Es haben wegen dieser Angelegenheit insgesamt 90 Personen der Kriegsmarine Bereitschaft.

Aufgefundene Leiche. Gestern gegen 11 Uhr abends waren die Fischer Johann Bodopis und Lorenz Zechinger aus Pola in der Bucht unterhalb des Schlachthauses Valeria mit dem Einholen ihrer Facken beschäftigt, als sie auf den Wellen schwimmend, einen dunklen Gegenstand bemerkten, der später als der Leichnam eines Mannes erkannt wurde. Nachdem die Leiche ans Ufer gebracht worden war, avisierte man die Polizei. Als bald erschienen in der Bucht Herr Polizeioffizial Adria mit dem Gemeindearzte Herrn Dr. Bäuerl. Bei näherer Untersuchung stellte es sich heraus, daß man die Herkunft des Mannes nicht konstatieren könne. Da sich der Leichnam etwa 20 Tage im Wasser befindet, war das Gesicht des Toten bereits zur Unkenntlichkeit entstellt. In den Säcken fand sich nichts vor. Der Tote war mit schwarzer Weste und ebensolcher Hose (Leibriemen) bekleidet. Er trug ein gelbes Jägerhemd, ein gestreiftes Chemise mit weißem Vulcragrunde und weißem Umlegtage. Im Chemise befanden sich die mit einer Tintur eingeschriebenen Initialen: „B. B.“. Die Stiefel waren fast neu; sie trugen die Marke: „Johann Philip, Graz“. Das Alter des Toten mag zwischen 25 bis 40 Jahren liegen. Da am Körper keine Kennzeichen angewandter Gewalt vorgesunden und die Kleider geschlossen waren, nimmt man an, daß ein Selbstmord vorliegt. — Der Tote wurde in die Leichenkammer auf dem Zivilfriedhof überführt.

Exzess. Die 50 Jahre alte Gattin des Bahnhofwächters H. V. Domenika, stattete vorgestern Pola einen Besuch ab und betrank sich bei dieser Gelegenheit so furchtbar, daß sie sich auf der Straße herumwälzte. Da die Passanten dieses ungewohnte Schau-

spiel mit ihren spöttischen Bemerkungen versetzten, geriet die verärgerte Domenika in Wut und eröffnete auf die Zuschauer ein Steinbombardement. Die intervernierten Wachleute beschimpften die Verärgerte heftig und gebredete sich ihnen gegenüber so gewalttätig, daß sie mit Gewaltanwendung in den Arrest gebracht werden mußte.

Zugelaufen. Jagdhund, Marke Nr. 333, zugeschlagen. Auskunft im Hotel Riviera.

Gefunden wurde in Novigrad eine goldene Kette. Abzuholen bei der Polizei.

Ziehung der Theihloose. Am 1. Oktober findet die Ziehung der Theihregulierungsausleihe, deren 4% Lote mit zahlreichen Treffern dotiert sind, statt. Der Haupttreffer beträgt K 180.000 und außerdem sind noch 5 Treffer à K 2000 vorhanden. Promessen gültig für die Ziehung vom 1. Oktober à K 7, sowie Originalloose zum Tageskurse sind bei der Banca Commerciale Triestina Agenzia di Pola, Corsia Francesco Giuseppe Nr. 1 erhältlich.

„Die Fackel“, herausgegeben von Karl Kraus (Verlag Wien III, Hintere Hollandsstraße 3), enthält in der sieben erschienenen Nummer 287: Die Entdeckung des Nordpols. Von Karl Kraus. — Von den unbekannten Freunden. Von Karl Boromäus Heiner. — Aphorismen. Von Karl Kraus. — Heilig ist die Leidenschaft! Von Karl Hauser. — Meine Schriften. — Begräbnis. Von Detlev von Liliencron. — Die „Fackel“ erscheint 2—3 mal monatlich im Umfang von 16—32 Seiten und kostet für 18 Nummern portofrei bei direktem Bezuge durch die Administration 4 K 50 h. Preis einer Einzelnummer 30 h.

Erstaunlich rasch und billig stellt man heute — ohne Fleisch — eine natürliche, kräftige Rindsuppe her. Man übergiebt ganz einfach „Maggi Rindsuppe-Würfel“ mit kochendem Wasser. Die so erhaltene Rindsuppe unterscheidet sich durch nichts von einer hausgemachten, denn „Maggi Rindsuppe-Würfel“ sind reine (allerbeste) Rindfleischsuppe in trockener Form und enthalten auch das nötige Kochsalz und Gewürz. Jeder Würfel reicht für einen Teller ($\frac{1}{4}$ Liter) kräftige Suppe und kostet nur 6 Heller. Man achtet jedoch auf den Namen „Maggi“ und die Schutzmarke „Kreuzstern.“ Andere Würfel sind nicht von Maggi.

Telegraphische und telefonische Nachrichten.

(Telegramme des l. i. Correspondenzbüros.)

Kaiser Wilhelm in München.

München, 18. September. Kaiser Wilhelm traf heute vormittags hier ein. Im Bahnhofe wurde er vom Prinzregenten Luitpold und von sämtlichen Prinzen herzlich empfangen. Zum Empfang waren ferner erschienen: Reichskanzler v. Bethmann-Hollweg, Staatssekretär Freiherr von Schön und Ministerpräsident Freiherr v. Bödewitz. Der Prinzregent stellte dem Kaiser den Prinzen Ernst August von Braunschweig vor. Unter stürmischem Jubel der Bevölkerung fuhren Kaiser Wilhelm und der Prinzregent im offenen Wagen in die Residenz.

München, 18. September. Kaiser Wilhelm hat den bairischen Prinzen Karl, Franz und Norton ab den Schwarzen Adlerorden verliehen.

München, 18. September. In dem feierlich geschmückten Saale des alten Rathauses wurde heute vormittags die goldene Bürgermedaille Kaiser Wilhelm in feierlicher Weise überreicht. Bürgermeister Dr. Borsch hielt eine Ansprache an den Kaiser, worin er diesem den innigsten Dank für die hochherzige Entschließung aussprach, die Schac-Galerie in München zu belassen. Kaiser Wilhelm erwiderte, er wisse stets gerne in München und sei ihm eine hohe Freude, der Stadt München einen Beweis der Herzlichkeit seiner Gesinnung dadurch zu geben, daß er die in seinen Besitz übergegangene Gemäldegalerie des Grafen Schatz dauernd der Stadt erhalten hat. Er nehme mit aufrichtiger Gemüthsregung jene Medaille als Bürger der Stadt München entgegen.

Militärische Neuigkeiten.

Wien, 18. September. Das Armeeverordnungsbüro publiziert ein a. h. Handschreiben betreffend die Ernennung des Generals der Infanterie Freiherrn v. Czibula, Korpskommandanten und kommandierenden Generals in Budapest, bei Erhebung von seinem gegenwärtigen Posten zum Kapitänleutnant der ersten Arciereleibgarde, ferner ein a. h. Befehlschreiben betreffend die Ernennung des Oberstleutnants Pringen Moert von Württemberg des Dragonerregimentes Nr. 2 zum Obersten im genannten Regimente. Der Kaiser geruhte allernächst anzubringen die Erhebung des F.W.W. Heinrich Siegler von Oberwald, Generalinspektors der Militärerziehung- und Bildungsanstalten, auf sein Amtchen von diesen Posten, sowie

die Ernennung des F.W.W. Franz Koth beim Reichskriegsministerium zum Generalinspektor der Militärerziehungs- und Bildungsanstalten.

Die österreichisch-ungarischen Militärforderungen und das Ausland.

Paris, 18. September. Der „Eclair“ schreibt über die österreichisch-ungarischen Militärforderungen: In solchen Dingen ist die Hauptfrage die, ob die Bevölkerung etwas für ihr Geld hat. Die Mobilisierung der österreichisch-ungarischen Armee war doppelt vorteilhaft. Einerseits wurde durch sie der Krieg vermieden, andererseits bleibt sie ein Experiment, das den Wert den allgemeinen Organisation nur verdoppelt hat. Solche Ergebnisse sind unschätzbar. Was die Militärforderungen anbelangt, die Österreich-Ungarn eine überlegene Macht an der Adria, sowie das Recht verleihen, am Mittelmeer energisch mitzusprechen, so sind ihre Wichtigkeit und Zweckmäßigkeit angesichts der orientalischen Liquidation unbestreitbar. Denn wenn Österreich-Ungarn eine Last von 840 Millionen auf sich nimmt, um eine Größe zu bewahren, von welcher Europa gestern nichts wußte und vor welcher sich heute die Skeptiker verbeugen, so ist dies halb geschenkt.

Ungarn.

Budapest, 18. September. Das Ungar. Telekorr-Bureau meldet aus Wien: Ministerpräsident Dr. Wekerle ist heute morgen in Begleitung des Sektionsrates Dr. Alexander Vertes hier eingetroffen. Um $\frac{3}{4}$ 10 Uhr begab sich der Ministerpräsident ins Ministerium des Innern, wo um 10 Uhr die gehensame Ministerkonferenz begann. Vor Beginn derselben hatte Ministerpräsident Dr. Wekerle mit dem Minister des Innern Grafen Lehrenthal eine Beratung. Bezuglich der Audienz Dr. Wekerles ist bisher keine Entscheidung erfolgt. Um 10 Uhr wurde unter dem Vorsitz des Grafen Lehrenthal die Mittwoch abgebrochene gemeinsame Ministerkonferenz fortgesetzt. Den Gegenstand der Beratung bildet das gemeinsame Budget für das Jahr 1910.

Wiener Gemeinderat.

Wien, 18. September. In der gestrigen Sitzung des Wiener Gemeinderates urgierte Gemeinderat Silberer einen von ihm vor fünf Jahren eingebrochenen Antrag, betreffend die Abänderung der Geschäftsvorordnung des Gemeinderates durch Annahme folgenden Satzes: Die Verhandlungs- und Geschäftssprache des Gemeinderates ist ausschließlich die deutsche. Darauf erklärte Bürgermeister Dr. Lueger: Ich werde mich um das Schicksal des Antrages kümmern. Ich erkläre, daß solange ich Bürgermeister bin und hier den Vorsitz führe, hier gewiß kein Wort tschechisch gesprochen werden wird. Ich erkläre weiter, daß kein Bürgermeister der Stadt Wien es jemals wagen würde, hier eine andere Verhandlungssprache als die deutsche zu führen. (Lebhafte Beifall.) Ich brauche keine Verordnung, ich brauche kein Gesetz, ich tue das, was ich für recht und gut erkenne. (Bravo!)

Reichskanzler von Bethmann-Hollweg in Wien.

Wien, 18. September. Das „Fremdenblatt“ meldet: Der Reichskanzler v. Bethmann-Hollweg, der Sonntag abend von München in Wien eintrifft, wird Montag um 11 Uhr vormittags von Sr. Majestät dem Kaiser in Audienz empfangen werden.

Der Grenzstreit zwischen Österreich-Ungarn und Serbien.

Wien, 18. September. Aus Belgrad, 17. b., wird uns telegraphiert: Die „Politika“ meldet aus Vojnic: Die serbische Grenzkommission hat die Arbeiten bezüglich der Augenbrigade der Inseln Selenica und Brassina beendet und hierbei festgestellt, daß diese Gebiete Serbien zugehören. Weiter hat die Kommission festgestellt, daß das österreichische Militär auf der Brasser Insel die Grenze nach Serbien um 40 Meter überschritten.

Explosion von Säulenmaschinen.

Madrid, 18. September. Dem Blatte „El País“ zufolge seien in der letzten Zeit in Barcelona Säulenmaschinen explodiert. Die Censur habe jedoch telefonische Berichte zurückgehalten und die Veröffentlichung der diesbezüglichen Nachrichten untersagt. Am 28. August d. J. hätten sich zwei Explosionen ereignet und am 30. August seien zwei Säulenmaschinen, sowie acht Petarden gefunden worden, von welch letzteren eine explodierte, ohne daß jemand verletzt worden wäre. Am 13. September jedoch sei in der Rue San Pablo eine Explosion erfolgt, wobei fünf Personen Verletzungen erlitten.

Türkei.

Saloniki, 18. September. Bei der Verfolgung der Kavallerie von Bitina und Podrina hatte Oszkayib Pasha gestern einen blutigen Kampf zu

Die
Firma

IGNAZIO STEINER

beehrt sich, dem p. t. Publikum bekannt zu geben, dass infolge der **Verzögerung der inneren Ausstattung** der Geschäftslokalitäten **die Eröffnung des Etablissements erst in einigen Tagen**

stattfinden wird.

4602

Chinasilberwaren

der Berndorfer Metallwarenfabrik Arthur Krupp in Berndorf u. Moriz Hacker, k. u. k. Hoflieferant, Wien, zu Originalfabrikspreisen erhältlich bei **K. Jorgo, Pola, Via Sergia.**

4607

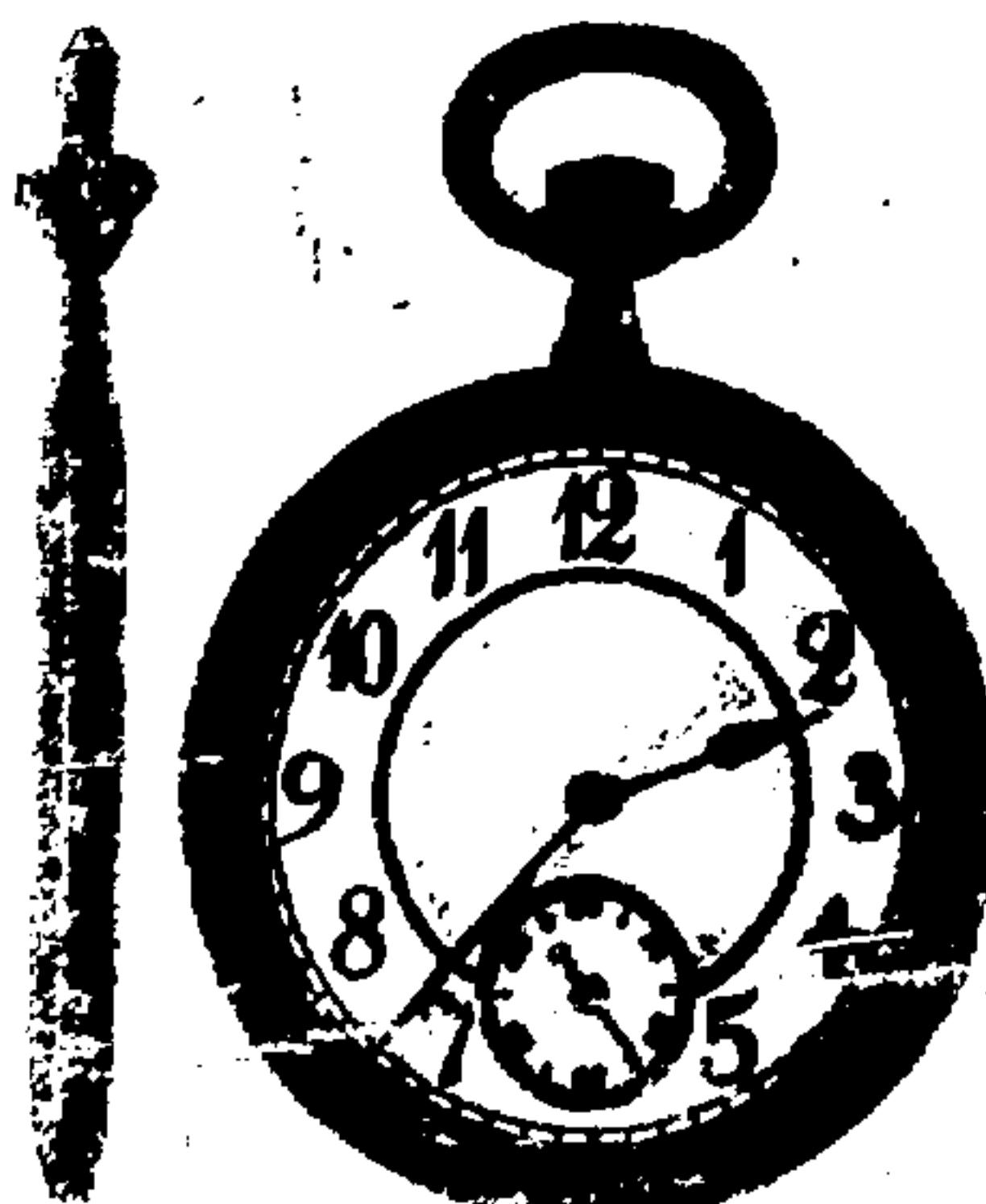
Gut erhaltene

große Kisten

werden billig abgegeben bei

Fröhlich & Löbl, Via Sergia.

4116



nur bei Karl Jorgo, Via Sergia.

Blau- oder Schwarztahl-Cylinder-Remontoir in ganz flach. Gehäuse K 9,— Silbergeh. K 13,— in Goldgehäuse, sehr feines Werk K 58,— in Stahl mit Metall-Zifferblatt K 10.—

Veruda.
Veruda.

Restaurant zum Burget

Blickter Ausflugsort, geschützte, ruhige Lage, herrliche Aussicht aufs Meer.

Auschank von Pilsener Urquell aus dem bürgerlichen Brauhaus in Pilsen, vorzügliche österreichische und istrianische Weine, **Il Pickerer Burgunder**, kalte und warme Küche zu jeder Tageszeit. — Maßige Preise.

Um zahlreichen Zuspruch bittet

Burget.

oooooooooooooooooooo

Für den Herbstsport

offerieren wir

unser reich assortiertes Lager in

in Fussbällen
Tennisbällen
Racchettes

} Marke
Slazenger

Leibchen für Turner

und alle anderen einschlägigen Artikel.

Warenhaus Fröhlich & Löbl, Pola.



Stempelfarbkissen

und

Stempelfarben

zu haben in allen Größen und Nuancen bei

Jos. Krmpotić, Pola, Piazza Carli 1.



Beg Mirko.

Von A. Tento.

Nachdruck verboten.
Karlsbad, 20. Mai 1904.
Gasthaus: „Drei Minge“.

Liebe Borica!

Wir sind glücklich in diesem herrlichen Bad angelangt. Dr. Pantovac musste gleich zurückkehren, da sein Urlaub zu Ende ging. So bin ich denn schon acht Tage allein und fühle mich einsam und verlassen. Es fehlt mir die gewohnte Zwiesprache Americas, es fehlt mir ein freundliches Wesen, mit dem ich mich besprechen könnte. So greife ich zur Feder, um dir zu schreiben.

Aus allen möglichen Weltteilen sind Leute in diese sonst ruhige Stadt zusammengeströmt; dennoch heißt es, hat die wahre Saison noch nicht begonnen.

Ich weiß zwar, daß ich dich langweilen werde, doch wovon soll ich denn soest reden, als von meiner Krankheit.

Vor einigen Tagen ging ich zur Wage und traf dabei zwei Freunde; der eine stellte sich mir vor als höherer russischer Beamter in Russisch-Polen und gab mir seine Karte, damit ich seinen langen Namen, Sergius Dimitrijev Gojadowski, nicht vergesse; der zweite, ein Pole aus Galizien, Emilus Ogrzinstij, ist Beamter im Ministerium. Stolzstätig sagte zu mir der Russe:

„Ich will sehen, was von mir übrig bleibt, wenn ich diese Welt verlasse.“

Wir traten auf die Wage.

Ich war erstaunt. Wo ist mein einstiges Gewicht. Als ich abgearbeitet und abgezehrt vom Feldzuge heimkehrte, wog ich 88 Kilogramm, 12 Kilogramm mehr als jetzt.

Ich teilte meine Verwunderung meinen Bekannten mit und fügte hinzu:

„Von mir werden im Herbst weder Fleisch noch Knochen übrig sein.“

„Der Teufel kommt nicht so leicht,“ fiel der Russe ein, „ich schleiche mich drei Jahre mit der Tuberkulose umher und ich irre mich nicht in der Rechnung — ich werde es bis zum Winter aushalten. Sie, Sie bilden sich das wohl ein. Sie, mein Herr, werden noch dick und seist wie ein Kalb werden.“

Sie beruhigten mich und erzählten mir von der wundertätigen Kraft des karlsbader Wassers, von der Trefflichkeit des hiesigen Arztes; doch ich schenkte dem keine Aufmerksamkeit. Ich sah vor mir bloß die Tatsache, die mir in trockenen Zahlen den Verlust meiner Kraft angibt. Ich fürchte gar sehr um mein Leben.

Ich lehrte von diesem verhängnisvollen Spaziergang nach Hause zurück. Der Spiegel war mir in der Einsamkeit stets mein liebster Gefährte. Oft zeigte er mir, wenn die Augeln um mich sausten, meine Kaltblütigkeit, meine unerschrockene Natur. Jetzt aber ist er für mich ein wahres Schreckmittel.

Die Stirn ist mit Runzeln und Falten bedeckt, das früher so dichte Haar ist spärlich und ist mir am liebsten an den Schläfen, wo sie der Schnee hütet. Die Augen sind eingefallen, es sind bloß zwei schwache schwarze Punkte im gelblich-weißen Untergrund sichtbar. Die Pupille ist dunkelgelb und meine Gesichtsfarbe ist der Farbe bastardierter Kanarienvögel ähnlich.

Ich möchte mich von diesem gräulichen Bild losreissen. Doch der Spiegel hält mich mit unglaublicher Kraft fest. Doch als ich die achgrüne Zunge sah, warf ich den Spiegel weg und gelobte, ihn acht Tage nicht mehr in die Hand zu nehmen.

Ich fühle im ganzen Körper ein Jucken und Stechen, das ich nicht dem Fieber, sondern dem Karlsbader Wasser, wie man mir sagt, zuschreiben soll.

Die Nächte dauern mir eine Ewigkeit. Dieses Zucken im Antlitz, in den Armen und im ganzen Körper zieht meine Kraft zugrunde. Um Mitternacht weiß es mich aus dem Schlafe; diese Schlange gleitet unter meiner Haut fort und sucht einen Ausgang.

Die Galle, die sich in mein Blut ergossen, läuft einen süßen Nachgeschmack in meinem Mund zurück, mein Rücken ist aber der Herd aller meiner Leiden und dünt mir zerbrochen.

Mein Arzt tröstet mich. „Dies alles ist bloß das natürliche Symptom des Wossergenusses.“ Ein sonderlicher Genuss das.

Gestern erklärte er mir nach genauer Untersuchung: Ihre Krankheit neigt sich ihrem Ende zu. Sie leiden an einem Leberkatarh. Doch hat Ihnen unsere Kur genutzt. Bleiben Sie noch sechs bis sieben Wochen hier und halten Sie sich über den Winter an der Meereshütte in Abbozia, Vlaguso, Lussin, Porto-Mos oder Grado auf und nach drei Wochen werden Sie die Wohltat des Kurortes fühlen.“

„O Unglück!“ sagte ich zu mir. Hätte er mir gesagt, in drei Monaten werde die Krankheit verschwinden, hätte ich mich eher aufzubringen gestellt. So aber verurteilte er mich, meine letzte Kraft ratenweise anzuziegen.

Aber was soll der arme Mensch tun. Es ist in

seinem Beruf und muss mir etwas sagen. Doch seine Erklärung, ich soll auf Besserung hoffen, ist ein nichts-sagendes Wort.

Da er mich bekümmert sieht, erklärt er:

„Meine Diagnose bestätigt vollkommen meine ursprüngliche Meinung. Es steht Ihnen frei, irgend eine Spazierfahrt aus Prag, Wien, Hannover dabei namen zu mir eine Menge Namen — zu konsultieren. Sie müssen größere Entschlossenheit zeigen. Gehören Sie hinzu an die Luft, spannen Sie ihre Kraft an, spazieren Sie in unserem schönen Park. Sie könnten ganz leicht Gesellschaft finden.“

Ganz genau wie Dr. Pantovac, als hätten sie sich früher verabredet. Doch war an jenem Tage der Arzt nicht hier.

Alle stimmten darin überein, daß meine Krankheit heilbar ist und erklärten in mir einen großen Fehler — meine Furcht. Aufrichtig gesagt, fürchtete ich mich damals, als ich die Wage verließ, meinen eigenen Schatten. Deshalb ermutigte ich mich ein wenig und wagte mich am selben Tage auf die Promenade; es sprangen erst die Knospen. Ich begegnete meinen zwei Bekannten, die mir erklärten, daß sie mich schon lange suchten.

Mit ihnen war eine ältere Frau, die Schwester des Polen und eine Frau in der Mitte der Jahre, eine Russin, die mit der Polin gut bekannt war: schlank, schwanzig, gesundheitsstrotzend. Sie rührte eine Zigarette. Nach der Vorstellungseremonie entspann sich ein Gespräch über alles mögliche. Die Polin begann zuerst freundlich:

„Sie sind ein Held, ein Heerführer und fürchten sich? Sie fürchten sich vor dieser unbedeutenden Gelbsucht? Warum? Dieses Wasser hat mir wie Dyna mit einem Stein in Sand verwandelt und seiner bin ich in meinem Alter wieder genesen, und dieses soll Wasser auf Sie, die Sie noch jung sind, nicht dieselbe Wirkung ausüben?“

Die Russin greift ins Gespräch ein.

„Dies ist alles Mode! Diese Männer klagen in einem fort. Einmal ist Ihnen unsere Migräne ein Stein des Anstoßes ein andermal halten Sie sich über unsere Badereisen auf, die, wie Sie ausspucken, ein Heidengeld kosten und nur dazu dienen, uns interessanter erscheinen zu lassen. Jetzt hat sich diese schlechte Sitte auch des heldenhaften „starken“ Geschlechtes bemächtigt, das uns auf jedem Gebiete den Krieg erklären, möchte, und ist bis tief in Bosnien eingedrungen, was ich nicht erwartet hätte.“

Ich verteidigte mich auf alle mögliche Weisen; als sie aber von meiner Gewichtskontrolle erfuhren, brachen Sie in ein lautes Gelächter aus:

„Sie wollten mager bleiben und haben wahrscheinlich Mittel dazu verwendet, dabei hat sie aber die Gelbsucht erfaßt.“

„Ich sah, daß sich diese Frauen für mich interessierten, und dies überraschte mich. Doch gleichzeitig fühlte ich neue Kraft in meinem Innern. Ich dachte immer so lange an meine Krankheit. In mir erwachte ein starker Drang nach dem Leben und ich überwand das Zucken, das mein Arzt Genuss nannte. Ich lief im Parke umher und meine Augen öffneten sich immer weiter. Ich suchte Gesellschaft, die mir laut verkündete, daß ich leben und daß dies nicht bloß mein Wahn sondern pure Wahrheit sei.“

Da Borica kommt mir vorwerfen, ich sei meinen Prinzipien untreu geworden, denn nie in meinem Leben habe ich mich in eine Gesellschaft hineingezogen,

wie ich es jetzt sogar zweimal täglich getan habe. Das überzeugende Gesicht dieser zwei Frauen gefiel meiner unsicheren Seele, kräftigte meine schwachen Nerven.

Hätte ein Freund zu mir gesprochen, ich hätte es als einen Beweis seiner Neigung aufgefasst. Doch die Frauen verstehen es, nur zu überzeugen und zu bestimmen.

Ich folgte überall ihren Spuren und erkannte, daß sie mich lieb gewonnen hatten. Deshalb fühlte ich mich in ihrer Gesellschaft wohl. So ging ich mit ihnen zum Abendessen, ohne auf die Tageszeit zu achten.

Ich verzehrte mein Abendessen, wenn nicht mit Appetit so doch mit einem gewissen Behagen. Damit mir die Speisen besser schmeckten, leerte ich einige Gläser Wein. Das war für mich das beste Rezept. Du kannst dies den Dr. Doktor Pantovac erzählen.

Ich schreibe dir von allen möglichen und habe dabei fast das allerwichtigste vergessen. Ich brauche Geld. Ich bitte dich deswegen, mache dich zum Oberförster auf nach Bihać. Er soll die Baumstämme anzeigen, wie wir es verabredet haben. Ich habe schon alles Blattia aneinandergehängt, wod und um was für einen Preis sie es verkaufen soll. Bereite dich, Borica denn wie gesagt, ich brauche Geld. Als erfahrene sind Bosniens weißt du, daß man jeden, der etwas tut, belohnen muß. Beleidige dich nicht, wenn ich dich aufmerksam mache, daß die Herren gewöhnlich allein stehn, und du vorsichtshalber den Osip mitnehmen sollst. Ich zweifle an gar nichts, doch was willst du, ich bin frank und weiß, daß das Menschenherz nie zufrieden ist.“

Schreibe mir bald und liebe deinen

Mirko.

Karlsbad im Juni 1904.

Liebe Borica!

Ich habe deinen liebenswürdigen Brief erhalten. Es hat mich ungemein erfreut, ja sogar beim Schreiben hat seine Wirkung nicht verfehlt.

Ich danke dir für die Wünsche, die du dich unterzogen hast bei der Erörterung meiner Angelegenheiten in Bihać.

Du erzählst mir, daß eine Kirche in Ostria bereits fertig sei. Ich hatte gar nicht bemerkt, daß man dort eine Kirche bauet. Ihr werdet euren Popen haben. Der Kremling dringt vor, der Einwohner muß ihm weichen. Doch wenn es dir angenehm ist, ist es mir auch recht.

Ich sehe im Geiste, wie meine Borica, mit schön geslochtenen Haaren, wohl ausgeprägt und geschnückt zur Kirche über meinen Blumenengarten schreitet.

Es ist gut, daß du betest; wer betet, sindigt nicht. Sogar ich bete manchesmal zu Allah, sindlich, wie mirs Maria gelehrt und diese fast unverständlichen Worte waren ein Labsal für meine Seele. Wenn ich zu Allah und dem Propheten flehe, ward's mir gleich leichter im Herzen. Es braucht der Mensch sehr wenig, um zufrieden zu sein. Darum bete, Borica, außerordentlich und andächtig und dein Herz wird zufrieden sein.

Du schreibst mir von deiner bevorstehenden Heirat mit dem slowenischen Wachtmeister, der vom Militär scheiden und eine St. gemühte an der Una errichten will. Ich bin überzeugt, daß sei bloß ein Scherz, denn ich kenne dich recht wohl und ich wäre eher auf den Tod als auf Untreue deinerseits gefaßt.

Ich kann dir dasstire machen Grund aufführen: Zur Zeit, da ich meine unvergleichliche Bairia ins Schloß gefleite, war dir die beste Gelegenheit geboten, dir einen Mann zu erwählen und du hättest heiraten können, ohne mir dadurch Schmerz zu bereiten. Gerade damals hieltest du dich vergewisselt an mir fest.

Als du mich tot, mich gehext wußtest, hättest du leicht dem Gewählten deines Herzens folgen können.

Du hattest ja drei Jahre Zeit, dir einen Mann zu suchen, da du wußtest, ich sei für diese Welt gestorben. Damals hättest du dich leicht entschuldigen können: „Es scheint, als habe er den Verstand verloren“.

Du hast diese Gelegenheit nicht ausgenutzt, weil ich dir so sehr aus Herz gewachsen war.

Ich glaub es dir. Ich bin vielmehr überzeugt, du hättest meine Treue erproben wollen, da dich die wenigen Worte über die Russin zur Eifersucht angestachelt hatten.

Doch genug davon. Das verbirbt die gute Stimmung und reizt die Galle. Borica, scherze nicht mit unseren heiligsten Gefühlen.

Ich danke dir, daß du mir etwas von Dr. Pantovac mitteilst. Er willst, daß ich mich zerstreue und möglichst gut unterhalte, vielleicht auch, daß ich heirate?

Ich fühle mich jetzt wohl und kräftiger, obwohl das Zucken noch nicht nachgelassen hat.

Ja, es wächst meine Kraft, ich fühle mich gesünder. Ich bin besser gesund und habe besseren Appetit. Dies ist auch auf den Wein, den ich dem Vorrang vor dem wundertätigen Wasser gelassen habe, zurückzuführen.

(Forts.ung folgt.)

Sie wissen gar nicht

welche grosse Einnahmsquelle und welchen dauernden Nutzen gutgefassste

Anzeigen bringen.

Jeder tägliche Geschäftsmann, dem der Fortschritt und seine Zukunft am Herzen liegen, der auch bestmöglichste Verzinsung seiner Kapitalien erstrebt, muß sein Hauptaugenmerk auf geeignete Ankündigungen seiner Waren richten. Es geschieht dies am besten durch artigstüdige Anzeigen.

Ohne Reklame keine Erfolge!

Die Administration des „Polaer Tagblatt“, Piazza Carli Nr. 1 (Telephon Nr. 58) gibt Interessenten gern kostenlos Auskunft über alle diesbezüglichen Fragen.

Man verlange kostenlos Inseraten-kalkulationen sowie Anzeigenentwürfe.

Reklame ist der Lebensnerv für jedes Unternehmen.

Fahrordnung.

Strecke: Pola — Divača — Wien-Südbahnhof.

	P	P	S	P	S
Pola ab	519	1118	—	230	648
Hörpelje an	835	239	—	559	931
nach Divača . . ab	840	216	—	611	931
nach Triest . . . ab	834	249	—	616	941
Triest an	942	331	—	700	1029
Divača an	867	304	—	629	929
Divača ab	921	307	764	832	1002
nach Nabresina . ab	900	418	812	812	—
St. Peter an	951	431	823	914	1011
St. Peter ab	1003	431	828	932	1043
nach Fiume . . . ab	1020	—	840	1102	—
Fiume an	1209	—	1014	1243	—
Laibach Sdbhf. . an	1172	618	945	1140	1204
Laibach Sdbhf. . ab	1138	650	963	1220	1210
Steinbrück . . . an	1261	767	1039	146	123
Steinbrück . . . ab	101	808	1163	218	117
nach Agram . . ab	130	816	—	505	937
Agram an	340	1128	—	718	1230
Cilli an	191	840	1141	209	147
Cilli ab	133	849	1132	204	148
Pragerhof . . . an	226	966	1236	419	239
Pragerhof . . . ab	233	973	1238	429	247
nach Budapest . ab	310	116	116	920	942
Budapest . . . an	904	922	923	905	1012
Marburg . . . an	202	—	1947	458	367
Marburg . . . ab	302	—	1261	521	316
Graz Sdbhf. . an	410	—	201	709	421
Graz Sdbhf. . ab	420	—	211	710	431
Bruck a. d. M. . an	522	—	308	836	532
Bruck a. d. M. . ab	597	—	314	846	537
Mürzzuschlag . . ab	614	—	408	947	628
Wr. Neustadt . . an	691	—	413	967	638
Wr. Neustadt . . ab	702	—	590	1217	820
Meidling . . . an	801	—	569	1223	822
Meidling . . . an	—	—	—	128	004
Wien Sdbhf. . an	880	—	645	135	910

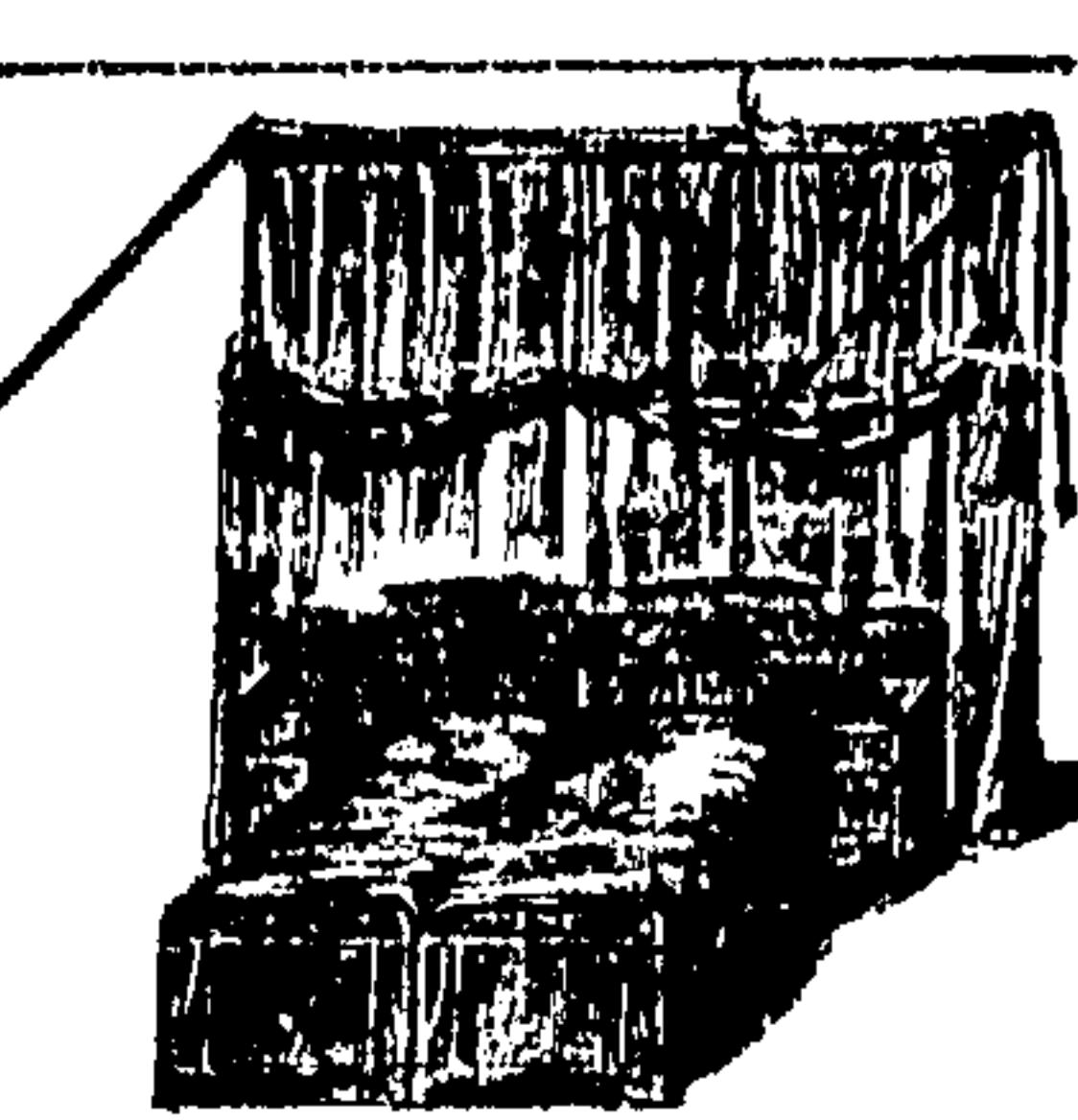
Strecke: Wien-Südbahnhof — Divača — Pola.

	S	P	P	S	S	P
Wien Sdbhf. . ab	845	940	120	720	920	1035
Meidling . . . ab	—	947	127	—	926	1043
Wr. Neustadt . . an	920	1069	219	805	1004	1147
Wr. Neustadt . . ab	931	1112	224	807	1010	1200
Mürzzuschlag . . ab	1139	159	446	946	1167	238
Mürzzuschlag . . an	1131	206	503	960	1208	238
Bruck a. d. M. . an	1210	304	626	1029	1244	343
Bruck a. d. M. . ab	1212	328	700	1022	1247	410
Graz Sdbhf. . ab	190	441	820	1129	140	524
Graz Sdbhf. . an	508	906	128	456	530	—
Marburg . . . an	224	699	1104	1224	248	739
Marburg . . . ab	232	725	1144	1229	300	815
Pragerhof . . . an	249	781	1214	1246	312	846
Pragerhof . . . ab	259	812	1231	1247	327	857
Cilli an	362	939	204	124	412	1018
Cilli ab	354	949	212	136	418	1018
Steinbrück . . . an	423	1027	244	202	448	1054
Steinbrück . . . ab	428	1044	304	207	451	1112
nach Agram . . ab	506	—	506	—	506	130
Agram an	712	—	718	—	718	340
Laibach Sdbhf. . an	538	1238	430	310	546	1238
Laibach Sdbhf. . ab	548	1258	500	314	602	1258
St. Peter . . . an	732	349	730	457	744	325
St. Peter . . . ab	741	400	820	459	768	336
nach Fiume . . ab	848	—	1030	—	812	—
Fiume an	1014	—	1209	—	930	—
Divača an	810	421	847	532	824	401
Divača ab	837	950	938	080	936	489
nach Nabresina . ab	818	448	908	547	826	413
Hörpelje an	904	684	950	664	960	518
Hörpelje ab	912	700	958	700	956	590
nach Triest . . ab	941	864	—	—	—	616
Triest an	1028	949	—	—	—	700
Pola an	1142	1010	112	1010	112	856

Billige Bettfedern.

1. Kgr. grüne, geschliffene 2 K.
beide 2 K 20 h; halbwellige
2 K 20 h; weiße 4 K; weiße,
raumige 6 K 10 h; 1 K 8, hohe-
feine, schwielige, geschlif-
fene 6 K 10 h, 8 K; 1 K.
Dauerk (Platt), grüne 6 K, 7 K;
weiße, feine 10 K; obersteinsie-
Grußhauer 12 K. Bei Abnahme
von 5 Kg. franco.

Fertige Betten: 4548
aus biegsäbigen reisen, blauen oder gelben Rauteng.
1. Zuschlag 100 Sm. lang, breit, mitte mit 2 K. Kräpp-
fößen, jeder 80 Sm. lang, beginn. breit, gefast mit neuem, grünen,
oder bauerhafem Bettbezug 18 K, 20 K, 22 K, 24 K, 26 K.
Decken 2 K; eingetragene Bettdecken 10 K, 12 K, 14 K, 16 K;
Decken 2 K, 4 K 10 h, 6 K 10 h, 8 K 10 h, 10 K, 12 K, 14 K, 16 K;
16 K 20 h, 17 K 20 h, 21 K 20 h, 25 K 20 h. Sm. lang, 70 Sm.
breit, 4 K 20 h, 5 K 20 h, 6 K 20 h. Matratzen, Rebers-
boden, Heberläge, Dosen und Matratzen zu billigen Preisen.
Geschenk gegen Abnahme von 12 K an franco. Umtausch über Möd-
zusatz franco gebotet. Mit Wichtspfaffen weiß zieren. G. Klenisch
in Polaer Nr. 819, Sommerwald. Preise für gratis mit franco.

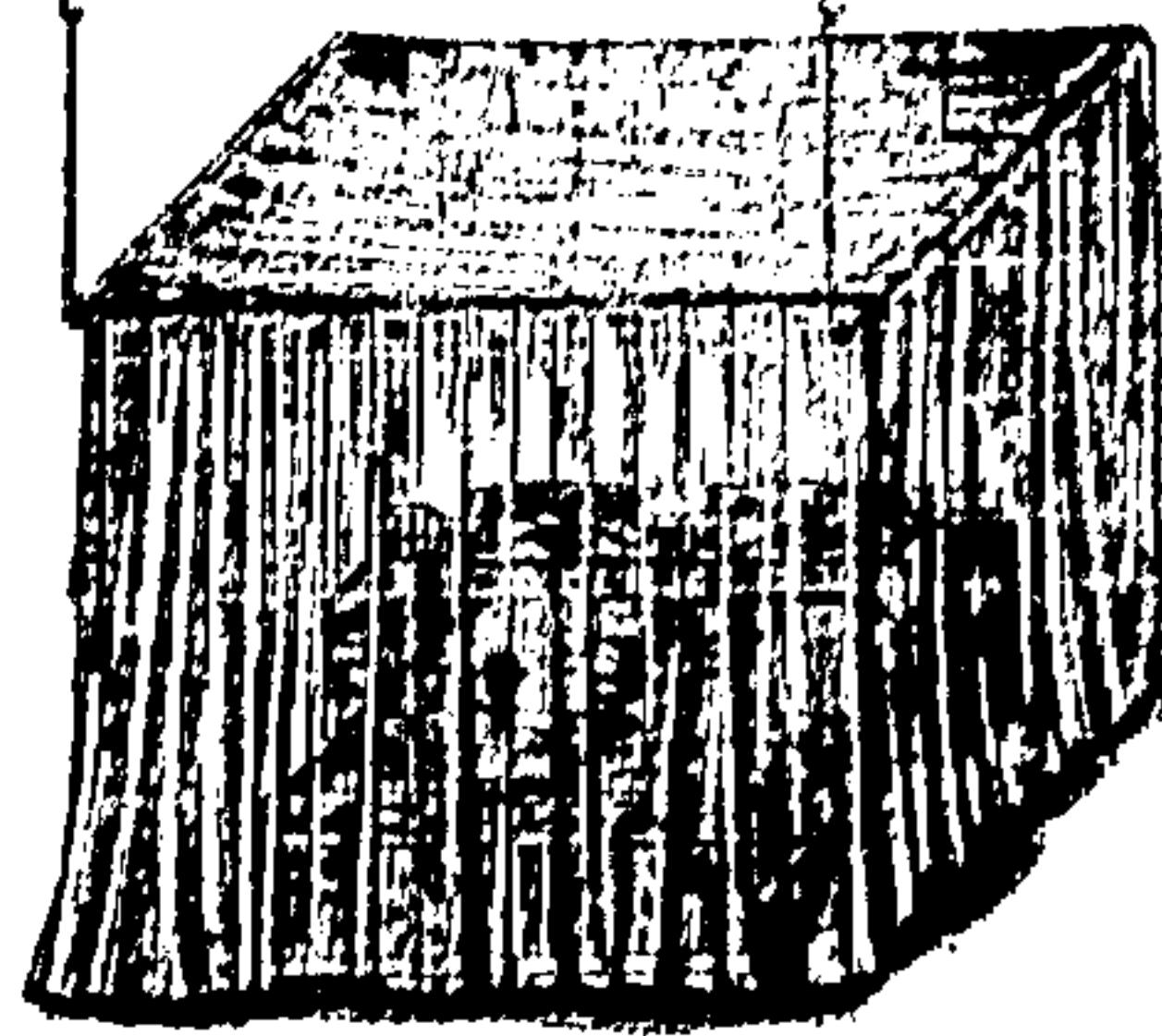
**Moskitonetze**

bestor Schutz gegen Papa-

tacei- und Gelsenstiche

Maison Fritz

Piazza Carli 1, 1. Stock.

**Josef Potočnik, Pola**

Corso Francesco Giuseppe 6

Grosse Niederlage

und

permanente Ausstellung

von Tonöfen, Spar- und Maschinöfen, Bade-
wannen, kompletten Badeeinrichtungen, Wandver-
kleidungsplatten, Klinkerplatten für Küchen, Gänge, Einfahrten, Trottoire und Stallungen, Stein-
zeugrohre (glasierte Tonröhren), Meldinger Mantel-Füllöfen, Eisenöfen mit Chamotteausfütterung,
transportable Tischöfen mit und ohne Emailleierung, Patentkaminmafsätze etc., etc.

Spezialitäten: Heizungsmultiplikatoren für Kachelöfen zur sofortigen Erwärmung von
Wohnungen mit großer Ersparnis an Brennstoffmaterialien. — Dauerbrand-
Automatöfen mit selbsttätiger Regulierzvorrichtung. — Dauerbrand-Meteoröfen, Dauerbrand-
Einsätze, für Kachelöfen. — Kochherde für Gas- und Kohlefeuerung.

Neu! Emailöfen mit Kieselstein-Ausmauerung, für jeden Raum passend; rasch und lang
anhaltende Wärme, Waschmaschine, System Kraus, die beste der Welt. Spezialität für
Feuerungsanlagen. — Alle in dieses Fach einschlägigen Arbeiten werden auf das beste und
billigste bei sofortiger Effektivierung ausgeführt. — Musterbücher und Kostenüberschläge
gratis und franko.

Ansichtskarten von Pola**54 ganz neue Aufnahmen**

sehr schöne Ausführung, sind zu haben beim Verleger

Jos. Krmpotić

Buchdruckerei und Papierhandlung — Pola, Piazza Carli Nr. 1.

Jede Art von Buchbinderei

Jos. Krmpotić, Pola, Piazza Carli 1.

K. k. priv.

Oesterreichische Credit-Anstalt

für Handel und Gewerbe.

Kapital und Reserven 184 Millionen Krc.

DIE FILIALE POLA

übernimmt:

Geldeinlagen gegen Sparbücher**Geldeinlagen im Kontokorrent**

und erteilt:

Vorschüsse auf Effekten

zu den kulantesten Zinssätzen.

Besorgung von Militär-Heiratskautionen.**Kauf, Verkauf,****Verwahrung und Verwaltung von Effekten.****Eskompte von Wechseln.****Gewährung von Baukrediten.****Verkauf von Losen gegen kleine Anzahlung.**